

Claudia von Gélieu (Berlin)

Emma Ihrer (1857 – 1911).

„Sie kannte nicht den Ehrgeiz, der an einer ersten Stelle stehen will.“
Die vergessene Initiatorin der Arbeiterinnenbewegung und der „Gleichheit“

Emma Ihrer, geb. Rother-Faber, war die erste Frau, die nach dem Tod am 8.1.1911 ein eigenes Grab auf dem „Friedhof der Sozialisten“ bekam. Dieser Ehrenfriedhof der deutschen Sozialdemokratie war 1900 mit der Grabstätte von Wilhelm Liebknecht auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde bei Berlin angelegt worden. Dass Emma Ihrer sich das Ehrengrab nicht mit ihrem Lebensgefährten Carl Legien teilen muss, verdankt sie der Tatsache, dass die beiden nicht miteinander verheiratet waren. Auch Ehemann Emanuel liegt nicht an ihrer Seite, weil Ehepaarbestattungen auf dem „Friedhof der Sozialisten“ nur üblich waren, wenn Mann und Frau sich Verdienste um die Arbeiterbewegung erworben hatten. Dies gilt zum Beispiel für Margarete Wengels oder Clara Wyhl, die heute oft als reine Anhängsel ihrer Ehemänner gesehen werden. Bis 1933 wurde nur noch eine weitere Frau, Luise Zietz, für wert befunden, eine eigene Grabstätte zu erhalten. 1950 wurde der „Friedhof der Sozialisten“ in die „Gedenkstätte der Sozialisten“ integriert, wo das Grab von Emma Ihrer bis heute erhalten ist.

Als die bundesdeutsche Post 1986 eine Dauerbriefmarkenserie zu Frauen der deutschen Geschichte herausbrachte, wurde auch Emma Ihrer mit einer Briefmarke geehrt, allerdings mit dem niedrigsten Wert von 5 Pfennig.

Mitte der 1960er Jahre wurde in Velten, einer Kleinstadt nordwestlich von Berlin, wo Emma Ihrer von 1887 bis 1894 gelebt hatte, eine Straße nach ihr benannt. Dies war das Verdienst des dortigen Heimatforschers Kurt Ständer, der umfangreiche Forschungen zu Emma Ihrer betrieben hatte. Seit 2003 erinnert auch in Berlin eine Straße an Emma Ihrer, in der Rummelsburger Bucht, einem Stadtteil des Bezirkes Lichtenberg-Hohenschönhausen.

Eine Biografie über Emma Ihrer gibt es bis heute ebenso wenig wie eine Dokumentation ihres Wirkens, auch wenn „Die Gleichheit“, deren Gründerin Emma Ihrer war, dies wenige Tage nach ihrem Tod versprochen hatte. „In der Tat würde man Genossin Ihrer Bedeutung bei weitem nicht gerecht werden, wollte man sie lediglich nach dem beurteilen – so viel es auch ist –, was von ihrem Wirken in den Jahren nach außen getreten ist, wo die proletarische Frauenbewegung immer straffer zusammengefasst, immer einheitlicher der gesamten politischen und gewerkschaftlichen Organisation des Proletariats eingegliedert von Fortschritt zu Fortschritt eilt. Den richtigen Maßstab dafür gibt nur die genaue Kenntnis der Geschichte unserer Bewegung, die in ihrem Werden und Wachsen aufs innigste mit Genossin Ihrer Tätigkeit verbunden ist. ... Wir behalten uns eine eingehende Darstellung des inhaltsreichen Lebenswerks unserer Genossin in jenen ersten Entwicklungsstadien der proletarischen Frauenbewegung und später noch vor.“¹

Um Emma Ihrer Anteil an der Geschichte der Arbeiterinnenbewegung zu verdeutlichen, sollen hier zunächst ihre wichtigsten Beiträge aufgelistet werden. Daran schließen sich einige zeitgenössische Äußerungen über Emma Ihrer und Auszüge aus Nachrufen an.

Erstmals tritt Emma Ihrer, die am 3.1.1857 im schlesischen Glatz als Tochter eines Schuhmachers geboren wurde, 1881 als Vorstandsmitglied des „Frauenhilfsvereins für Handarbeiterinnen“ in Berlin politisch in Erscheinung. Zu den Zielen dieses Vereins gehörte die Errichtung

¹ Die Gleichheit vom 16.1.1911.

einer Arbeitsvermittlung und von Arbeitswerkstätten für erwerbslose Frauen, eines Speisehauses und einer Lesehalle für Arbeiterinnen. Die Vorhaben scheiterten an den zu geringen finanziellen Mitteln. Übrig blieben wichtige Erfahrungen und „ein Häuflein tatkräftiger Frauen“, die etwas gegen die „erbärmliche Ausbeutung der weiblichen Arbeitskräfte“ unternehmen wollten.¹

Als 1882 Gertrud Guillaume-Schack, die damals wichtigste deutsche Vertreterin der internationalen Bewegung der Abolitionistinnen, wie sich die Gegnerinnen der Reglementierung der Prostitution nannten, in Berlin zum Thema „Wie kann man die Sittlichkeit der Arbeiterinnen heben?“ sprach, wurde die Referentin in der anschließenden Diskussion durch Emma Ihrer auf die sozialen Ursachen der Prostitution hingewiesen. Emma Ihrer vermittelte Gertrud Guillaume-Schack Kontakt zu Arbeiterinnen und Einblick in deren Situation.² Über ihre neuen Erkenntnisse publizierte Guillaume-Schack auch in den „Neuen Bahnen“.³

Mit Unterstützung von Gertrud Guillaume-Schack gründete das von 1881 übrig gebliebene „Häuflein tatkräftiger Frauen“ 1885 in Berlin den „Verein zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen“. Emma Ihrer übernahm die Funktion der Schriftführerin. Wie Gertrud Guillaume-Schack sprach Emma Ihrer an vielen Orten in Deutschland über die Arbeiterinnenfrage, um auch dort Arbeiterinnenvereine zu initiieren. Überliefert sind Auftritte von Emma Ihrer in Breslau, Bielefeld, Bremen, Danzig, Dresden, Gera, Glauchau, Großenhain, Hamburg, München, Nürnberg, Potsdam, Weißenfels und Zeitz.⁴

Ihre Erfolge dokumentiert ein Polizeibericht aus Dresden, in dem es heißt: „Um so mehr hat aber Frau Ihrer das Interesse der arbeitenden Frauen und Mädchen erwirkt, und ihrem wiederholten Auftreten hieselbst ist es zuzuschreiben, dass sich mehrere hundert Frauen und Mädchen zum Eintritt in den gegründeten Verein der arbeitenden Frauen und Mädchen von Dresden und Umgebung gemeldet haben.“⁵ Und die Akten des Königlich Preußischen Ministeriums des Innern vermerkten: „Die pp. Ihrer ist eine gewandte Rednerin und überzeugte Anhängerin der Sozialdemokratie.“⁶

Eine Rede Emma Ihrer in Dresden wurde als Leitartikel in „Die Staatsbürgerin. Organ für die Interessen der Arbeiterinnen und der Central-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen in Deutschland“ abgedruckt.⁷ Übrigens erschien in der gleichen Ausgabe dieser ersten, seit Januar 1886 von Gertrud Guillaume-Schack herausgegebenen Arbeiterinnenzeitung die Erzählung von Louise Otto „Aus der Hexenzeit“.⁸

Die „Central-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen in Deutschland“ war die erste deutschlandweite Arbeiterinnenorganisation. Einerseits diente sie der Selbsthilfe, weil Arbeiterinnen lange Zeit nicht in den Genuss der Bismarck'schen Sozialgesetzgebung kamen. Andererseits war die „Kasse“ eine wichtige Tarnorganisation für politische Betätigung.

Nach der gescheiterten Revolution von 1848 war den Frauen in den meisten deutschen Staaten durch Vereinsgesetze untersagt worden, sich zu politischen Vereinen zusammenzuschlie-

¹ Ihrer, Emma: Arbeiterinnen im Klassenkampf, Hamburg 1898, S. 10.

² a. a. O.

³ Die Arbeit der Frau, in: Neue Bahnen, Nr. 24/1882, S. 185 – 187. Bereits 1879 hatte sie auf der Jahresversammlung des ADV zum Thema „Die Frauen in Frankreich“ referiert.

⁴ Vgl. Die Staatsbürgerin. Originalgetreuer Nachdruck der ersten Arbeiterinnenzeitung Deutschlands, hrsg. und erläutert von Hartwig Gebhardt und Ulla Wischermann, München, New York, London, Paris 1988.

⁵ Brandenburgisches Landeshauptarchiv Pr. Br. Rep. 30 Berlin C 14966, Bl. 94 RS und 95.

⁶ Zit. n.: Ständer, Kurt: Emma Ihrer. Der Lebenslauf einer großen Sozialistin, unveröffentlichtes Manuskript, Velten 1962.

⁷ Die Lage der Dresdener Arbeiterinnen, in: Die Staatsbürgerin, Nr. 20, 16. Mai 1886, in: Die Staatsbürgerin. Originalgetreuer Nachdruck der ersten Arbeiterinnenzeitung Deutschlands, hrsg. und erläutert von Hartwig Gebhardt und Ulla Wischermann, München, New York, London, Paris 1988, S. 87 – 89.

⁸ a. a. O., S. 88.

ßen, politischen Vereinen beizutreten und an den Versammlungen politischer Vereine teilzunehmen. Diese Bestimmungen, die erst mit dem ersten Reichsvereinsgesetz 1908 außer Kraft gesetzt wurden, wandten die staatlichen Behörden vor allem gegenüber der Arbeiterinnenbewegung an.

Im Frühjahr 1886 wurde der Berliner Arbeiterinnenverein polizeilich verboten; im Juni des selben Jahres musste auch „Die Staatsbürgerin“ nach nur einem halben Jahr ihr Erscheinen einstellen und Gertrud Guillaume-Schack, die durch Heirat Schweizerin geworden, von ihrem Mann aber bereits lange geschieden war, wurde als missliebige Ausländerin ausgewiesen. Emma Ihrer und ihre Berliner Mitstreiterinnen wurden im Dezember 1886 zu Geldstrafen verurteilt. Um diese, die Prozesskosten sowie ein Revisionsverfahren zu finanzieren, führten sie im Januar 1887 mehrere Veranstaltungen durch. In den Polizeiakten findet sich zum Beispiel folgende Einladung: „Sonntag, den 2. Januar gemütliches Beisammensein, verbunden mit Tanz. Bei Gradweil, jetzt: Beuthstr. 8. Bitte Bekannte und Freunde mitbringen. Anfang 6 Uhr. Frau Leuschner Sophienstr. 26 – 27“. Nach dem Polizeibericht kamen rund zweihundert Personen, darunter viele „Herren, meist Sozialdemokraten“, und den Anwesenden fielen „zwei allen unbekannte Herren“ auf.¹ Offensichtlich handelte es sich dabei um die Polizeispitzel.

Als Antonie Leuschner im Februar die Gründung eines „geselligen Frauenvereins“ anmeldete, sollten nach den Statuten Männer als Mitglieder ausgeschlossen sein. Sollte damit Polizeispitzeln eine Teilnahme von vornherein unmöglich gemacht werden? Als Zweck des Vereins wurde angegeben: „Die Hebung der geistigen und materiellen Interessen der Arbeiterinnen, insbesondere die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Pflege des Familiensinns.“ Nach dem Aktenvermerk der Polizei waren „sämtliche Mitglieder des ‚Geselligen Frauenvereins‘ außer des Frl. Reul, ... Mitglieder der geschlossenen Vereine zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen.“ Auch Emma Ihrer war dabei. Weil die Polizei den „Geselligen Frauenverein“ als Fortsetzung einstufte, wurde er nicht zugelassen.²

Seit Emma Ihrer 1887 mit ihrem Mann nach Velten gezogen war, wo Emanuel Ihrer eine Apotheke eröffnete, betätigte sie sich auch in der Organisation der dortigen Kachelarbeiter. Aus der Ofenstadt nordwestlich von Berlin kamen die Kacheln für die Berliner Kachelöfen. Wiederholt lud Emma Ihrer namhafte Sozialdemokraten für Versammlungen nach Velten ein, wie zum Beispiel den SPD-Reichstagsabgeordneten Arthur Stadthagen.³ Als Rechtsanwalt war Stadthagen für Emma Ihrer ein wichtiger Berater in Sachen „Politikverbot“ für Frauen. Er machte sie darauf aufmerksam, dass das frauendiskriminierende Vereinsrecht nicht für öffentliche Versammlungen und Wahlkampfveranstaltungen galt.⁴ So konnte auch Emma Ihrer nach den Verboten von 1886 zumindest ihre Vortragstätigkeit fortsetzen, was sie auch sehr rege tat. Im Dezember 1888 sprach sie zum Beispiel vor mehr als zweitausend Berliner Arbeiterinnen zum Thema „Der Stand der Arbeiterinnenbewegung“.⁵ Solche Teilnehmerinnenzahlen waren nicht ungewöhnlich. Die Mitschriften der Polizeibeamten vermerken, dass Versammlungen mit weniger als 500 Anwesenden als schlecht besucht galten.

Emma Ihrer unternahm immer wieder so genannte Agitationsreisen und trat auch immer wieder als Wahlkampfrednerin der SPD auf. Während der Reichstagswahlen 1894 sprach sie zum Beispiel in Rendsburg, Neumünster, Flensburg, Vrode, Elmshorn, Metersen und Pi-

¹ LAB, A Pr. Br. Rep. 30 Berlin C 14967 Die Arbeiterinnenorganisation (gewerkschaftliche) Bl. 13.

² LAB, A Pr. Br. Rep. 30 Berlin C 14966 Bl. 153.

³ Ständer, Kurt: Emma Ihrer. Der Lebenslauf einer großen Sozialistin, unveröffentlichtes Manuskript, Velten 1962.

⁴ Dertinger, Antje: Weiber und Gendarm. Vom Kampf staatsgefährdender Frauenspersonen um ihr Recht auf politische Arbeit, Köln 1981, S. 100 f.

⁵ LAB, A Pr. Br. Rep. 30 Berlin C 14967 Die Arbeiterinnenorganisation (gewerkschaftliche) Bl. 58 – 62.

chelswerder.¹ Nach 1900 unterstützte sie Karl Liebknecht im Wahlkampf.² Emma Ihrer war offensichtlich als Rednerin so gefragt, dass der „Vorwärts“, die wichtigste Tageszeitung der SPD, im Februar 1898 den Hinweis veröffentlichte, dass Emma Ihrer im Moment keine weiteren Versammlungsreden übernehmen könne.³

Emma Ihrer referierte auch bei bürgerlichen Frauenvereinen. Aufgrund der unterschiedlichen Ziele und Weltanschauungen befürwortete sie zwar die Eigenständigkeit der Arbeiterinnenbewegung, aber anders als Clara Zetkin stand sie einer Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Frauenbewegung aufgeschlossen gegenüber. Als Emma Ihrer 1901 bei „Frauenwohl“ über „Die nächsten Ziele des gesetzlichen Arbeiterinnenschutzes“ informierte, resultierte daraus eine praktische Unterstützung der Bürgerlichen für die Arbeiterinnen. Insbesondere Anita Augspurg, ein Mitglied des Vereins und die erste deutsche Juristin, wurde eine wichtige Ratgeberin der gewerkschaftlichen Beschwerdekommisionen.⁴ Immer wieder kritisierte Emma Ihrer aber auch die mangelnde Solidarität der bürgerlichen Frauenbewegung, die nur selten gegen die Verfolgung der proletarischen Schwestern protestierte, und wenn, dann auch nur einzelne Frauen.⁵

Die Themen, über die Emma Ihrer sprach, waren sehr weit gefächert. Hier einige Beispiele: „Die Befreiung der Frau“, „Volksernährung“, „Die Frau und der Sozialismus“, „Falscher und wahrer Arbeitsschutz“, „Die soziale Gleichstellung der männlichen und weiblichen Arbeiter“, „Die moderne Arbeiterbewegung und die Frauenfrage“, „Die Frau früher und jetzt“, „Die Frau und die Militärvorlage“, „Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe“ oder „Die Strampelanie im Lichte der Verhältnisse, in denen die Proletarierkinder heranwachsen und herangezogen werden“.⁶

1889 vertrat Emma Ihrer die deutsche Arbeiterinnenbewegung beim Internationalen Sozialistenkongress in Paris, wo sie eine viel beachtete Rede hielt. Sie hatte dafür gesorgt, dass Clara Zetkin, die ihrem Freund Ossip Zetkin Anfang der 1880er Jahre ins Exil nach Paris gefolgt war, als zweite Delegierte ein Mandat erhielt.⁷ Gemeinsam verhinderten die beiden Frauen einen Antrag, der die Frauenerwerbstätigkeit verbieten wollte. Sie erreichten, dass stattdessen die Gleichstellung der Frauen beschlossen wurde.⁸ Bis zu ihrem Tod war Emma Ihrer regelmäßig als Delegierte bei den Internationalen Sozialistenkongressen, seit 1907 auch bei den vorab stattfindenden Frauenkongressen vertreten.

Ihre anschließende Vortragsreise durch Deutschland, auf der sie über den Sozialistenkongress aus Paris berichtete, nutzte Emma Ihrer, um eine neue Idee zur Umgehung des politischen Vereinsverbots für Frauen zu propagieren. Wenn Frauen öffentliche politische Versammlungen nicht untersagt waren, dann musste ihnen auch die Wahl von Vorbereitungskomitees gestattet sein. Als im Frühjahr 1890 das Sozialistengesetz⁹ vom Reichstag nicht mehr verlängert wurde, nutzte Emma Ihrer die Gunst der Stunde: Sie erlangte eine Audienz beim preußischen Innenminister und erreichte von ihm die Zusage, dass von Frauen für Frauen einberufene Ver-

¹ "Die Gleichheit" vom 10.7.1894.

² Dies geht aus einer Karte von Emma Ihrer im Nachlass von Karl Liebknecht hervor. Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen/Bundesarchiv, NY 4001/39, Bl. 47/48.

³ Vorwärts vom 8.2.1898.

⁴ Freier, Anna-E.: „Dem Reich der Freiheit sollst Du Kinder gebären“. Der Antifeminismus der proletarischen Frauenbewegung im Spiegel der „Gleichheit“, 1891 – 1917, Frankfurt a. M. 1981, S. 87 f.

⁵ Ihrer, Emma: Arbeiterinnen im Klassenkampf, Hamburg 1898, S. 27 f.

⁶ Zit. n.: Ständer, Kurt: Emma Ihrer. Der Lebenslauf einer großen Sozialistin, unveröffentlichtes Manuskript, Velten 1962.

⁷ Bericht der „Politischen Polizei, Berlin, den 22.7.1889“, BrLHA, Pr. Br. Rep. 30, Berlin C 14967, Bl. 129.

⁸ Siehe dazu auch: Neue Bahnen, Organ des AdF, Nr. 20/1889, S. 156.

⁹ Nach dem Sozialistengesetz, das auf Initiative des Reichskanzlers Bismarck 1878 vom Reichstag verabschiedet wurde, konnte jegliches Wirken der Sozialdemokratie mit Ausnahme ihrer parlamentarischen Aktivitäten verboten und verfolgt werden. Diese Bestimmungen wurden 1890 aufgehoben.

sammlungen in Zukunft nicht mehr rechtswidrig von den Behörden schikaniert und auch Frauenagitationskommissionen geduldet würden.¹

Im Herbst 1890, auf dem ersten Parteitag der Sozialdemokratie nach dem Fall des Sozialistengesetzes, setzte sich Emma Ihrer für die Gründung einer Arbeiterinnenzeitung ein. Ihre Argumente lauteten: Die Parteipresse bietet den Frauen zu wenig Raum. Politische Aufklärung der Frauen muss in verständlicher Sprache geschehen. Die Frauen sollen kampffähig gemacht und ihre Selbstständigkeit muss gefördert werden. Die Zeitung kann einen Zusammenhalt für die Arbeiterinnen schaffen. Als sie keine Unterstützung von den fast ausschließlich männlichen Delegierten erhielt, ergriff sie selbst die Initiative. Bereits im Dezember 1890 brachte sie eine Probenummer heraus mit dem Titel „Die Arbeiterin. Zeitschrift für die Interessen der Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes. Organ aller auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereinigungen der Arbeiterinnen“. Ab Januar 1891 erschien diese wöchentlich.

Ein Jahr lang war Emma Ihrer Herausgeberin, Verlegerin, Redakteurin, wichtigste Artikel-schreiberin und Hauptgeldgeberin der Arbeiterinnenzeitung zugleich, dann hatte sie die SPD vom Nutzen überzeugt. Der nächste Parteitag im Oktober 1891 beschloss die Übernahme der Zeitung in den Parteiverlag und die Finanzierung einer hauptamtlichen Redakteurin. Ab Ende Dezember 1891 erschien die Zeitung unter dem neuen Namen „Die Gleichheit“ beim Verlag C. H. W. Dietz in Stuttgart mit Clara Zetkin als Redakteurin. Damit war die als allein erziehende Mutter aus dem Exil nach Deutschland zurückgekehrte Clara Zetkin materiell abgesichert und hatte eine politische Betätigung, die sich besser als alle anderen mit der Betreuung zweier kleiner Kinder vereinbaren ließ. Emma Ihrer, die bis 1907 Herausgeberin der „Gleichheit“ blieb, hatte längst andere Aufgaben in Angriff genommen.

1890 gehörte sie als einzige Frau dem Gründungskomitee des ersten Dachverbandes der freien Gewerkschaften an. 1891 wurde sie in die Generalkommission gewählt, wie sich der Vorläufer des ADGB, FDGB und DGB nannte. Emma Ihrer trat vehement für eine zentrale Frauengewerkschaft ein. Damit wollte sie die Interessenvertretung der Arbeiterinnen innerhalb des Verbandes stärken, dem viele Einzelgewerkschaften angehörten, die frauenfeindliche Positionen vertraten, sich weigerten Arbeiterinnen aufzunehmen und nichts für Frauenbelange taten. Die Folge davon war, dass 1892 statt Emma Ihrer Wilhelmine Kähler in die Generalkommission gewählt wurde. Aber auch diese verlor nach einem Jahr ihre Vorstandsfunktion. Vierzig Jahre lang, bis zur Auflösung der Gewerkschaften durch die Nazis 1933, gab es keine Frau mehr im zentralen Gewerkschaftsvorstand.

Statt Frauengewerkschaften initiierte Emma Ihrer nun Beschwerdekommisionen für Arbeiterinnen, in denen sie selbst aktiv war. 1897 war es Emma Ihrer, die den ersten Bericht der Berliner Beschwerdekommision verfasste und diesen sowohl an die Gewerkschaften als auch die Arbeitsschutzbehörden übergab. Außerdem leistete sie bei Gründung unzähliger Fachverbände in Frauenarbeitsbereichen Geburtshilfe, so bei der Organisation der Verkäuferinnen im „Verband der Handlungsgehilfinnen“ und der Dienstmädchen im „Verband der Hausangestellten“. Den „Zentralverband der in der Blumen-, Blätter-, Palmen- und Putzfederfabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“ leitete Emma Ihrer seit seiner Gründung 1903 bis zu ihrem Tod 1911 und redigierte auch dessen Verbandszeitung.

Als im Januar 1896 50.000 Berliner Konfektionsarbeiterinnen in den Streik traten, um gleichen Lohn für gleiche Arbeit und die Einrichtung von selbst verwalteten Werkstätten durchzusetzen, gehörte Emma Ihrer zu den erfolgreichen Verhandlungsführerinnen vor dem Gewerbeamt.

Nachdem die Generalkommission 1902 ins Berliner Gewerkschaftshaus umgezogen war, be-

¹ Ihrer, Emma: Die Arbeiterinnen im Klassenkampf, Berlin 1898.

antragte Emma Ihrer zusammen mit anderen Gewerkschaftsfrauen, ein Arbeiterinnensekretariat einzurichten. Dass sie das Büro bekamen, obwohl ihr Antrag aus Zeitgründen nicht behandelt worden war, dürfte auch Emma Ihrer Beziehung zum Vorsitzenden Carl Legien – die beiden waren seit 1890 ein Paar und lebten seit 1902 zusammen – zu verdanken sein. Der nächste Kongress bewilligte nicht nur nachträglich das Büro, sondern auch eine bezahlte Sekretärin für die Arbeiterinnenbelange.

Mit ihrem Artikel „Die Aufgabe der Frau im Kampf gegen die Heimarbeit“ gab Emma Ihrer 1904 den Auftakt für den 1905 von den Gewerkschaften durchgeführten Heimarbeitskongress. Hierzu hatten die Gewerkschaftsfrauen eine Ausstellung über die Situation der Heimarbeiterinnen erstellt. Durch die Fürsprache bürgerlicher Frauen wurde diese auch in der Akademie der Künste Unter den Linden gezeigt, wo sie selbst von der Kaiserin besucht wurde. Allerdings musste das Ausstellungsplakat von Käthe Kollwitz abgehängt werden, weil es das Elend der Heimarbeiterinnen zu plastisch darstellte.

Nebenbei warb Emma Ihrer immer wieder namhafte Personen als Mitglieder für die Gewerkschaften, wie zum Beispiel Rosa Luxemburg, nachdem diese 1907 als Dozentin in der Parteischule eine Anstellung erhalten hatte. In einem Brief an Clara Zetkin schreibt Rosa Luxemburg am 1. Oktober 1907: „Um dem Herzensdrang der Emma Ihrer zu entsprechen, lasse ich mich nun endlich auch organisieren: Die Quittungskarte liegt schon da, und ich schwöre bei dem Barte Bebels, daß mein erstes Lehrerhonorar für die Beiträge verwendet wird.“¹ 1898, als Rosa Luxemburg nach Berlin kam, hatte sie es abgelehnt, sich von Emma Ihrer, die sie offensichtlich von internationalen Konferenzen gut kannte, beim Vorstand der SPD einführen zu lassen. Rosa Luxemburg befürchtete, in die Frauenecke abgeschoben zu werden.

„Es wird wohl schwerlich eine deutsche Gewerkschaft geben, für die Genossin Ihrer nicht tätig war, der sie nicht Mitglieder geworben, für deren Organ sie nicht Beiträge geliefert hätte“, heißt es im Nachruf von Luise Zietz, die selbst aus der Gewerkschaftsarbeit kam und seit 1908 die Frauen im SPD-Parteivorstand vertrat, über die langjährige Mitstreiterin Emma Ihrer.² Und in der „Gleichheit“ hieß es: „Wenn die deutschen Gewerkschaften rasch und konsequent darangegangen sind, die Arbeiterinnen als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Mitglieder aufzunehmen, so ist das nicht zum geringsten dem ganz persönlichen Verdienst der unablässigen Aufklärungsarbeit unserer Genossin unter den Arbeiterinnen wie in den Organisationen zu danken. ... Die Gründung des Arbeiterinnensekretariats der Gewerkschaften, die Einrichtung gewerkschaftlicher Unterrichtskurse für Frauen und vieles andere noch darf in großem Umfange als ihr Werk angesprochen werden.“³

Nicht nur die Frauenfeindlichkeit der eigenen Genossen erschwerte Emma Ihrer Arbeit; auch die politische Verfolgung ging weiter. Besonderes Aufsehen erregte 1892 eine Anzeige des Kriegsministers gegen sie, weil sie in einer Rede gesagt hatte, dass „die Herren Leutnants und Fähnriche mit ihren zarten Händen hinten stehen und die Kanoniere ins Feuer schicken“. Diesen Vorwurf der Feigheit konnte man natürlich nicht durchgehen lassen. Emma Ihrer wurde zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. Das entsprach dem Halbjahresverdienst einer Fabrikarbeiterin.

Ein Jahr später musste sie 75 Mark Strafe wegen Beamtenbeleidigung bezahlen. Als die Polizei eine Arbeiterinnenversammlung wegen Verstoß gegen das „Politikverbot“ auflöste, hatte sie mit den Worten reagiert: „Wenn dies eine konservative Versammlung gewesen wäre, so

¹ Luxemburg, Rosa: Gesammelte Briefe, Berlin 1984, Bd. 2, S. 311.

² Zit. n.: Schneider, Dieter: Emma Ihrer. Gegen Rückständigkeit und Unverständnis, in: Sie waren die ersten. Frauen in der Arbeiterbewegung, hrsg. v. Dieter Schneider, Frankfurt a. M. 1988, S. 89.

³ Die Gleichheit vom 16.1.1911.

würden Sie sie wohl nicht aufgelöst haben.“¹

1894 musste Emanuel Ihrer seine Apotheke in Velten verkaufen, weil ihm wegen des politischen Engagements seiner Frau der Entzug der Konzession drohte. Die Behörden warfen ihm „unwürdige und unverzeihliche Schwäche“ sowie „sein passives Verhalten bei dem bedenklichen Gebaren seiner Frau“ vor.²

1895 musste ein Strafverfahren gegen Emma Ihrer eingestellt werden. Das belastende Beweismaterial stammte aus der Mitschrift des bei ihrer Rede anwesenden Polizeibeamten. Emma Ihrer stellte infrage, ob dieser überhaupt in der Lage sei, politischen Erörterungen zu folgen, und hatte damit Erfolg.³

Im Februar 1895 wurden auch die Frauenagitationskommissionen verboten. Anlass waren vier Versammlungen der Arbeiterinnenbewegung, bei denen erstmals die Forderung nach dem Frauenwahlrecht öffentlich erhoben und eine entsprechende Resolution verabschiedet wurde, die August Bebel im Reichstag als Antrag der SPD einbrachte. Emma Ihrer war die Hauptrednerin auf zwei dieser Versammlungen gewesen.

Auch an der Entwicklung des Vertrauensfrauensystems als neue Organisationsform der Arbeiterinnenbewegung war Emma Ihrer maßgeblich beteiligt. Als die Sozialistinnen dieses 1900 bei ihrer ersten deutschlandweiten Konferenz in Mainz beschlossen, wurde Emma Ihrer in die Kommission zur Umsetzung gewählt. Die Vertrauensfrauen, bei denen nun alle Fäden der politischen Arbeit zusammenliefen, fielen als Einzelpersonen nicht unter das Vereinsrecht. Sie wurden bespitzelt und mit Hausdurchsuchungen schikaniert, aber es gab keine gesetzliche Handhabe, sie wegen ihrer Funktion vor Gericht zu stellen und zu Haft- oder Geldstrafen zu verurteilen. Innerhalb weniger Jahre wurden in Deutschland mehr als vierhundert Vertrauensfrauen gewählt. Erst als die frauenfeindlichen Bestimmungen des Vereinsrechts damit wirkungslos geworden waren, wurden sie 1908 durch das neue Reichsvereinsgesetz aufgehoben.

Zwei Gruppen konnten sich auch nach dem neuen Reichsvereinsgesetz nicht frei politisch betätigen – Migranten, denen als Versammlungssprache Deutsch vorgeschrieben wurde, und Jugendliche. Jugendarbeit war ein weiteres Arbeitsgebiet, dem sich Emma Ihrer seit 1906 widmete. Sie arbeitete im neuen SPD-Jugendbüro mit.

Emma Ihrer ist auch die wichtigste Dokumentarin der Anfänge der Arbeiterinnenbewegung. Ihre erste Broschüre „Die Organisation der Arbeiterinnen Deutschlands, ihre Entstehung und Entwicklung“ verfasste sie 1893 für die Weltausstellung in Chicago. Die amerikanische Frauenbewegung hatte die Frauen weltweit aufgerufen, ihre Aktivitäten in einem von ihnen initiierten Frauenpavillon vorzustellen. 1898 erschien eine erweiterte Fassung unter dem Titel „Die Arbeiterinnen im Klassenkampf. Anfänge der Arbeiterinnenbewegung, ihr Gegensatz zur bürgerlichen Frauenbewegung und ihre nächsten Aufgaben“.

Auch in Artikeln äußerte sich Emma Ihrer immer wieder zur Arbeiterinnenfrage. In einem Beitrag über „Die proletarische Frau und die Berufstätigkeit“ in den „Sozialistischen Monatsheften“ aus dem Jahre 1905 forderte sie die Mitarbeit der Genossen im Haushalt und bei der Kinderbetreuung ein und schrieb: „Muttersein ist so wenig ein Lebensziel wie Vatersein.“⁴

¹ Schneider, Dieter: Emma Ihrer. Gegen Rückständigkeit und Unverstand, in: Sie waren die ersten. Frauen in der Arbeiterbewegung, hrsg. v. Dieter Schneider, Frankfurt a. M. 1988, S. 88.

² Ständer, Kurt: Emma Ihrer. Der Lebenslauf einer großen Sozialistin. Unveröffentlichtes Manuskript, Velten 1962.

³ Vorwärts vom 11.8.1895.

⁴ Sozialistische Monatshefte 1905, Bd. 1, S. 445.

Aus dem Nachruf von Luise Zietz auf Emma Ihrer:

„Ihr warmes Herz und ihr lebhaftes Mitgefühl für die Leiden ihrer Mitschwester trieb sie in unzähligen Fällen zu hilfreicher Tat, soweit nur immer ihre Mittel es erlaubten. Und was diese Hilfe für die Empfänger so angenehm machte, sie in ihrer Verzagtheit aufrichtete, das war die feine, liebe Art, wie sie gewährt wurde. Das konnte bei Genossin Ihrer auch nicht anders sein! Sie selbst, eine kraftvolle, charakterfeste Person, die große Willenstärke mit persönlicher Liebenswürdigkeit verband, sie hat immer alles getan, um auch bei anderen das Selbst- und Persönlichkeitsgefühl zu wecken und zu stärken. ... Dieser Charakterzug hat ihr neben der Anerkennung, die sie sich durch ihre Tätigkeit erworben hatte, viele persönliche Freundinnen verschafft.“¹

Aus dem Nachruf von Wally Zepler:

„Denn war sie aus vollster Seele Sozialdemokratin, lebte ihr Geist während ihres ganzen Lebens in dem Gedanken an die Bedeutung der sozialen Bewegung, hinter deren überragenden Größe jeder bloßer Frauenkampf verschwinden musste, so sah doch auch ihr klarer Blick die doppelte Schwere des Widerstandes, an den im sozialen und politischen Kampf die proletarischen Frauen stießen. Hatte sie selbst ja wieder und immer wieder gegen diesen Widerstand in den Reihen der Genossen anzukämpfen, wusste sie doch aus mancher eigenen bitteren Erfahrung, daß es einer zähen Arbeit bedarf historisch gewordene Empfindungswerte umzustoßen, dem vollen gleichen Recht des weiblichen Geschlechts auch gefühlsmäßig Anerkennung zu erzwingen als es rein theoretisch in Programmen durchzusetzen. Für dieses besondere Recht der Frau hat deshalb Emma Ihrer auch innerhalb der Arbeiterschaft gestritten, ...

Sie kannte nicht den Ehrgeiz, der an einer ersten Stelle stehen will: Glaubte sie irgendwo einen Menschen zu bemerken, der ihr zu einem Posten in der Partei begabt schien, so setzte sie alle Überzeugungskraft darein ihn auch zu dieser Arbeit zu begeistern. Sah sie eine geistige Kraft, die vielleicht noch nicht voll entfaltet war, so wurde sie niemals müde alle Bildungsmittel heranzuziehen, die ihr selbst zu Gebot standen, ihre eigene Zeit daran zu wenden, um die schlummernde Begabung zu entwickeln und in den Dienst der Partei zu stellen. ... Diese reine Selbstlosigkeit im Dienst der Idee lieh ihr den scharfen Blick für alle werdenden Talente, ließ sie auch tatsächlich immer neue agitatorische Kräfte entdecken, selbst dort, wo sie im öffentlichen Leben am schwersten zu finden sind: unter den Frauen. ...

... war Emma Ihrer ein guter, wahrhaft sympathischer Mensch. Ihr Wesen strahlte die Wärme aus, die in ihr war, und in der gemeinsamen Arbeit wie im menschlichen Beisammensein fühlte man wohltuend diese Wärme und Ehrlichkeit. Ihr persönliches Leben war gewiß reich an innerer Freude, denn sie gehörte wohl zu den glücklichen Naturen, die die Schönheit auch im Kleinen und Alltäglichen genießen können, und deren innere Heiterkeit nicht unter der Schwere des Daseins zusammenbricht. Sie hat den Reichtum eines schaffenden Frauenlebens, den sie für das ganze weibliche Geschlecht ersehnte, selbst durchkostet und so ein Stück der Zukunft, von der sie träumte, vorausgelebt.“²

Ganz anders als die Frauen sahen die männlichen Zeitgenossen Emma Ihrer. Bezeichnend und das Bild von Emma Ihrer prägend waren dabei zwei Äußerungen des greisen Friedrich Engels. Emma Ihrer war ihm zu sehr durch die bürgerliche Gertrud Guillaume-Schack beeinflusst und zu feministisch. In einem Brief an August Bebel schrieb Engels am 1. Oktober 1891 über die „Arbeiterinnenzeitung“ von Emma Ihrer: „Das Wiener ‚Arbeiterinnenblatt‘

¹ Zit. n.: Schneider, Dieter: Emma Ihrer. Gegen Rückständigkeit und Unverstand, in: Sie waren die ersten. Frauen in der Arbeiterbewegung, hrsg. v. Dieter Schneider, Frankfurt a. M. 1988, S. 89.

² Sozialistische Monatshefte, 1/1911.

wird wahrscheinlich bei euren Frauenblattsfrauen viel Ärger erregen. Diese sind alle noch stark angeschackt und wollen etwas besonderes Frauenbewegerisches, nicht die eine weibliche Seite der Arbeiterbewegung allein. Dieser letzte Standpunkt wird aber im Wiener Blatt mit der größten Energie vertreten, und wenn die Frauen bei uns sich so gut anlassen, wie Du sagst, wird die aparte Frauenrechtleri – eine reine Bourgeoisiespielerei – bald in den Hintergrund gedrängt werden.“¹

Wenige Wochen später äußerte er sich direkt über Emma Ihrer und ihr Auftreten beim Erfurter Parteitag in einem Brief an Karl Kautsky: „Diese Dame scheint übrigens sehr freigiebig mit ihrer Gunst zu sein. Von den jüngeren Fraktionsmitgliedern gab in Erfurt fast jeder einige Erfahrungen darüber zum Besten, was mir allerdings auch nicht sehr ritterlich erschien; ihre Gunst scheint übrigens Glück zu bringen; ihre Liebhaber wurden alle bei den letzten Wahlen gewählt.“²

Offensichtlich dachten auch Sozialisten bei Frauen immer nur an das „Eine“. Friedrich Engels konnte sich keine politische Beziehung zwischen Männern und Frauen vorstellen. In Wirklichkeit bestanden die Gunstbezeugungen Emma Ihrer in Wahlkampfeinsätzen. Die sexistische Äußerung von Engels über Ihrer wurde in einem 1983 in der Bundesrepublik veröffentlichten Lexikon über Persönlichkeiten der Gewerkschaftsbewegung unkommentiert und ohne Richtigstellung wiedergegeben. Stattdessen wurde eine Überlieferung von Theodor Leipart, dem Freund und Nachfolger Carl Legiens als Gewerkschaftsvorsitzender, unhinterfragt übernommen:

Solche männlich-chauvinistisch angehauchten Lästerreden verstummten, als ein ewiger Jungeselle sich der Kollegin annahm: Carl Legien. Er hatte zunächst eine Schwester Theodor Leiparts vergeblich umworben. Dann wandte er sich der älteren, verheirateten Emma Ihrer zu. Sie lebten viele Jahre zusammen und erwarben ein gemeinsames Haus mit Garten in Niederschönhausen. Legien wurde ein leidenschaftlicher Förderer der Frauenorganisation. Durch ihren Tod „erlitt er einen solchen seelischen und körperlichen Zusammenbruch, daß er lange Wochen arbeitsunfähig“ war.³

Der Altersunterschied zwischen Ihrer und Legien betrug übrigens nur vier Jahre und Emma Ihrer hatte einen Ehemann, mit dem Carl Legien sie teilen musste. Zu dritt lebten sie in dem erwähnten Haus. Die Männer wohnten dort auch nach dem Tod von Emma Ihrer 1911 weiter zusammen, bis sie selbst starben: Emanuel Ihrer 1917 und Carl Legien 1920.

Bei dem Einfluss Emma Ihrer auf Carl Legien blieben heftige Gegenreaktionen nicht aus. Adolf Cohen, der einflussreiche Vertreter des Metallarbeiterverbandes in der Generalkommission der Gewerkschaften, verwahrte sich immer wieder gegen die „Nebenregierung Ihrer“.

Im Nachlass von Carl Legien⁴ befindet sich ein Taschenkalender für Damen, der die handschriftliche Widmung enthält:

„Jede kluge Frau hat Millionen geborene Feinde – alle dummen Männer.
Marie Ebner-Eschenbach“

¹ MEW, Band 38, Seite 164.

² Beier, Gerhard: Schulter an Schulter, Schritt für Schritt: Lebensläufe dt. Gewerkschafter, Köln 1983, S. 96. Bei den in MEW veröffentlichten Briefen habe ich keine entsprechende Passage gefunden.

³ Zit. n.: Beier, Gerhard: Schulter an Schulter, Schritt für Schritt: Lebensläufe dt. Gewerkschafter, Köln 1983, S. 96.

⁴ Bundesarchiv Abt. Potsdam, Nachlass von Carl Legien, 90 Le 6.